

„Wir sind zum wechselseitigen Gespräch geboren“

Predigt von Bischöfin Dr. Beate Hofmann zu 75 Jahre Melanchthon-Schule Steinatal am 14. Juli 2023.

Liebe Schulgemeinde der Melanchthon-Schule,

Herzlichen Glückwunsch zum 75 Geburtstag!

Ich wünsche der Schule, dass sie auch weiterhin ein guter Ort zum Lernen und Wachsen ist!

Gibt es ein Bibelwort, dass in Ihrem Leben besonders wichtig ist, hat mich Herr Dr. Schäfer in der Gottesdienstvorbereitung für heute gefragt. Ja, das gibt es. Es ist mein Konfirmationspruch aus dem Schluss des 2. Petrusbriefs. Mein Konfirmationspfarrer hat ihn für mich ausgesucht. Da heißt es:

Wachset aber in der Gnade und Erkenntnis unseres Herrn und Heilands Jesus Christus.

Vor allem das erste Wort in diesem Spruch ist mir für diesen Gottesdienst besonders wichtig geworden: Wachsen. Ich durfte in meinem Leben viele Erfahrungen machen, durch die ich gewachsen bin, Erfahrungen mit Menschen, die mir neue Horizonte eröffnete, Leben in anderen Ländern, auch Brüche und schmerzhaft Abschiede. Nicht alles war einfach und schön. An eine Erfahrung muss ich heute besonders denken.

Auch ich bin wie Sie und Ihr auf ein kirchliches Gymnasium gegangen, auf das St. Mariengymnasium der Englischen Fräulein in Regensburg, eine katholische Klosterschule. Das war die einzige Schule in Regensburg, wo meine Eltern, die beide Religionslehrer waren, sicher nie unterrichten würde. Und nachdem ich in der 5. Klasse meinen Vater schon als Religionslehrer genossen hatte, war das die Schule der Wahl nach einem Umzug der Familie nach Regensburg.

Wenn ich sehe, was hier an der Melanchthonschule alles läuft und angeboten wird, damit diese Schule ein guter Raum zum Wachsen ist, werde ich ziemlich neidisch. Meine Schule war damals, vor über 40 Jahren, etwas anders.

Evangelische Schülerin an einer katholischen Klosterschule in den 1970er Jahren sein, das war nicht so ganz einfach. Extra-Religionsunterricht nachmittags bei pensionierten älteren Pfarrern, Schulgottesdienste in der Bibliothek, selbst der Abiturgottesdienst durfte nicht ökumenisch gefeiert werden. Und unsere Abifeier ist weitgehend ausgefallen. Die

Schulleitung hatte sich so über kritische Artikel zum katholischen Religionsunterricht und zu Mädchenschulen insgesamt in der Abizeitung geärgert, dass sie die Abiturfeier abgesagt hat.

Aber gerade an diesen Konflikten bin ich gewachsen. So habe ich begriffen, dass es Situationen gibt, wo man alles richtig machen will und doch etwas schief geht. Denn wir hatten um die Unabhängigkeit dieser Abizeitung intensiv gekämpft. Ich hatte mich persönlich dafür verbürgt, dass die Zeitung der Schule nicht schadet und kannte die beiden kritischen Artikel gar nicht; sie waren kurz vor Redaktionsschluss am restlichen Redaktionsteam vorbei in die Zeitung geschmuggelt worden.

Aber das hat die Schulleitung nicht interessiert, wir hatten unser Wort gebrochen und mussten bestraft werden. Das haben wir mit hoherhobenem Haupt ausgehalten, weil es uns um die Freiheit der Meinungsäußerung ging.

Und als Klassengemeinschaft hat uns diese Erfahrung durchaus zusammengeschweißt; wir treffen uns noch heute alle 5 Jahre und feiern inzwischen ökumenische Gottesdienste in der ehemaligen Klosterkirche, die nicht mehr Klosterkirche ist.

Auch Schulen können wachsen an den Schülerinnen und Schülern, an den Diskussionen und Konflikten, die zu einer Schulgemeinschaft dazugehören. Und es gehört für mich zum Wesenskern einer evangelischen Schule, dass sie solchen Konflikten nicht ausweicht, sondern daran wächst.

Der Namensgeber dieser Schule, Philipp Melanchthon, hat dazu einen wichtigen Satz gesagt: „Wir sind zum wechselseitigen Gespräch geboren“. Wir sind als Menschen darauf angewiesen, dass wir miteinander reden, in der Familie, in Freundschaften, auch in der Schule. Kinder, die ohne Gespräch aufwachsen, gehen ein wie Blumen, die nicht gegossen werden, das hat der Stauferkaiser Friedrich II mal ziemlich grausam ausprobiert.

Auch wenn das manchmal mühsam ist, gegensätzliche Meinung auszuhalten, auch wenn es manchmal nicht leicht ist, nach einem Streit den Gesprächsfaden wieder aufzunehmen: wir lernen total viel durch das Gespräch miteinander. Wenn ich auf mein Studium zurückschaue, dann habe ich am meisten in der Lerngruppe fürs Examen gelernt, nicht in den Vorlesungen. 18 Monate haben wir jede Woche intensiv diskutiert, was wir die Woche über gepaukt und zu verstehen versucht hatten. Vielleicht kennt ihr das aus Lerngruppen hier auch. Bei uns waren das so Fragen wie: Was heißt: Gott ist allmächtig? Wie bringen wir Physik und Schöpfung zusammen? Was will Gott uns uns in unserem Leben? Wie gehören Glaube und Verantwortung zusammen? In den Diskussionen zu diese Fragen ist mir so manches Licht aufgegangen.

Nicht nur in der Schule, auch im Glauben braucht es Gespräch und Auseinandersetzung, um zu wachsen. Das meint das Wachsen in der Gnade und Erkenntnis Jesu Christi, von dem mein Konfirmationsspruch redet. Glauben fällt nicht einfach vom Himmel, Glauben ist ein Suchen und Ringen um das, was trägt, was Kraft gibt, was frei macht, was aufrecht gehen lässt. Das Gespräch mit anderen, die auch suchen und fragen, ist dabei eine ganz wichtige Hilfe. Religionsunterricht, Konfiarbeit, Jugendfreizeiten und hoffentlich auch diese Schule können dafür wichtige Räume sein.

Ich wünsche Euch, dass ihr diese Schule als Raum zum Wachsen erlebt, als Raum, in dem ihr euch als Mensch mit Haut und Haaren einbringen und euch ausprobieren könnt, als Raum, wo ihr durch Widerspruch, Konflikt und Reibung an Menschen, die anders denken und anders ticken, als Persönlichkeit und als Christ*in wachst und lernt, eure Meinung zu überdenken und eigene Ansichten zu reflektieren, dadurch aber auch zu klären.

Ich danke allen, die dazu beitragen, dass diese Schule so ein Raum zum Wachsen ist, die Widersprüche und Kritik aushalten und damit Reibungsfläche bieten und Wachsen ermöglichen. Möge Ihnen das weiterhin gut gelingen!

Und der Friede Gottes bewahre Eure Herzen und Sinne in Christus Jesus und lasse euch weiter wachsen!